



*Beim Ausflug des "Rümelintreffs"
hier vor dem Denkmal des Waldensers Henri Arnaud
(siehe auch Seite 19)*

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Frühling hat sich von seiner schönen Seite gezeigt: Viele Sonnentage konnten wir schon genießen. Die Wärme auf der Haut fühlte sich angenehm an. Die Kehrseite ist, dass lange Zeit so gut wie kein Niederschlag fiel und junge Pflanzen, die noch nicht gut verwurzelt sind, ohne Gießkanne keine Chance hatten.

So fühlt sich manchmal auch das Leben an. Man hat dann das Gefühl, das Wasser sei äußerst knapp und die eigenen Wurzeln reichten nicht bis zur Quelle. Doch Gott ist da, als Quelle unseres Lebens. Das soll am 1. Juli in einem bunten Gottesdienst zum Thema: „Wertvolles Nass“ gefeiert werden. Der Gemeindechor singt dazu Mendelssohns Motette: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser“, sowie Stücke zur Jahreslosung.

Ansonsten bewegt mich gerade die Suche nach neuen Hausmeistern. Bitte betet / beten Sie mit dafür, dass wir als Gemeinde eine weise Entscheidung treffen.

Und nun viel Freude bei der Lektüre

Dorothea Lorenz



Dorothea Lorenz

MONATSSPRUCH
JULI 2018

*Säet Gerechtigkeit und
erntet nach dem Maße der
Liebe! Pflüget ein
Neues, solange es Zeit ist,
den HERRN zu suchen,
bis er kommt und
Gerechtigkeit
über euch regnen lässt!*

HOS 10,12

Wissen Sie, dass in sehr vielen Ländern der Welt die Menschen mehr Angst vor der Polizei haben als vor den Verbrechern (vor denen die Polizei sie eigentlich schützen sollte)? Vor einigen Jahren sprach ich mit einem Kollegen aus einem osteuropäischen Land, der mir sagte: „In unserem Land gibt es im Grunde keine Kriminalität; es gibt nur zwei wirklich schlimme kriminelle Gruppen – das sind Polizisten und Richter.“ Seitdem hat dieses Land eine andere Regierung; ob sich die Lage geändert hat, darf ich aufgrund der vorhandenen Information bezweifeln.

Daran habe ich gedacht, als ich den Monatsspruch gelesen habe, in dem das Wort *Gerechtigkeit* zweimal vorkommt. Ein Wort, dessen Erhabenheit nur mit seiner Unverständlichkeit verglichen werden kann. Jedenfalls ist es mir nicht gelungen, in meinen Gesprächen mit Philosophieprofessoren etwas wie eine Definition oder mindestens eine nachvollziehbare Beschreibung dessen zu bekommen, was der Inhalt dieses Begriffes sein könnte. Wie der Jesuitenschüler Naphta in Th. Manns „Zauberberg“ sagt: Wer nur dieses Wort in Mund nimmt, muss zuerst begreifen, ob er jene [Gerechtigkeit] meint, die ‚allen das Gleiche‘, oder die andere, die ‚jedem das Seine‘ verspricht.

Natürlich können auch wir in einer kurzen Andacht keinen Anspruch auf Klärung des Gerechtigkeitsbegriffes erheben. Aber es lohnt, sich Gedanken darüber zu machen, wofür dieses Wort in der Bibel steht. Die Internetseite www.dailyverses.net zählt immerhin 95 Bibelverse zu diesem Thema. Und dabei sind nur die ganzen Verse über Gerechtigkeit gemeint, nicht einzelne Erwähnungen.

Vielleicht das Eindeutigste ist, dass Gerechtigkeit eine Wesenseigenschaft Gottes ist. Darüber gibt es unendlich viele Bibelstellen; erwähnt sei hier der Vers 5. Mose 32,4. Sie ist der notwendige Bestandteil Seiner Vollkommenheit, so wie z.B. die Allmacht. Daraus wird seltsamerweise manchmal der Schluss

gezogen, dass Gott unseren Gerechtigkeitsvorstellungen besser entsprechen sollte als jeder von uns. Diese Schlussfolgerung ist m.E. schon deshalb falsch, weil sich unsere Vorstellungen stets ändern. Gott kann sich nicht an unseren Mainstream anpassen. Deshalb ziehe ich den entgegengesetzten Schluss: Unsere Gerechtigkeitsbegriffe sind nur blasse und verzerrte Spiegelungen Seiner Gerechtigkeitsidee.

Für uns kann Gerechtigkeit nur ein Ideal sein, das wir niemals hoffen können zu erreichen. Das muss uns zumindest nach Paulus (Römer 3, 10-12: „keiner ist gerecht, nicht mal einer“) vollkommen klar sein. Der Gedanke war nicht neu. Paulus verwies auf den Psalm 14,3, und es gibt auch andere ähnliche Stellen im Alten Testament, z.B. im Buch Prediger. Man könnte sagen, dass Gerechtigkeit im AT (fast) die gleiche Stelle des obersten Gebots einnimmt wie Liebe im NT. Aber ich würde so weit gehen zu behaupten, dass uns das Ideal, „den Nächsten wie sich selbst zu lieben“ erreichbarer ist als das der Gerechtigkeit Gottes, weil Liebe im Gegensatz zur Gerechtigkeit ein sehr unmittelbares Gefühl ist, das sogar in der biologischen Natur des Menschen verwurzelt ist.

Sehr typisch für die Bibel: Die Quelle der Gerechtigkeit ist zwar jenseits, doch hat sie diesseitige Konsequenzen. Der für uns unvorstellbare Gerechtigkeitsbegriff Gottes wirft sein Licht auf unser

irdisches Verhalten. Verbreitet ist dabei die Meinung, die u.a. in seinem Buch „Rechtsgefühl und Gerechtigkeit“ (Frankfurt, 1871) der Mann vertrat, dessen Namen unsere Gemeinde sehr gut kennt: Gustav von Rümelin, Kanzler der Universität Tübingen 1870-1889. Das Gerechtigkeitsgebot im AT bestehe v.a. in der bedingungslosen Gesetzestreue. Dementsprechend gelte dieses Gebot ausschließlich für die Beziehungen zwischen Mensch und Gott, nicht unter den Menschen.

Obwohl durchaus möglich ist, dass manche alttestamentliche Juden Gerechtigkeit auf diese Weise verstanden haben, widerspricht diese Deutung der gesamten prophetischen Tradition inklusive Hosea, mit dem wir angefangen haben, und insbesondere Amos („ich hasse eure Feste und verabscheue eure Opfer, sagt der Herr ... Statt dessen sollen Recht und Gerechtigkeit fluten“. Amos 5,21 ff). In der chassidischen Tradition ist ein „Gerechter“ (Zaddik) ein Begriff, der Frömmigkeit und Weisheit verbindet, bedeutet also wesentlich mehr als nur einen Gesetzestreu.

Ebenso wenig finde ich Unterstützung für den Punkt, der gegenwärtig den Kern der politischen Diskussionen über Gerechtigkeit bildet, nämlich die Umverteilungsproblematik. Zwar betonen die Propheten, dass die Gerechtigkeit der Herrschenden an ihrem Verhalten gegenüber „Armen und Bedürftigen“ gemessen wird, aber sie stellen

die Tatsache, dass es Arme und Bedürftige gibt, meines Wissens nicht in Frage. Ein Buch, das uns die Geschichten vom superreichen Abraham, Isaak, Jakob und Josef erzählt, kann nicht viel Wert auf eine gleichmäßige Einkommensverteilung legen, denn Gott kann auch mit Reichtum segnen (muss aber nicht).

Was das AT als Gerechtigkeit fordert, ist nicht die Beseitigung der Einkommensunterschiede, sondern vielmehr die Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von ihrem Einkommen („Arme“), Herkunft („Fremdlinge“), Status („Witwen“). Das unterschiedliche Vermögen darf kein Maß für die Würde eines Menschen sein, denn alle sind Gottes Kinder, der Herr wie der Knecht. Diese gleiche Würde soll nicht nur in schönen Worten ausgedrückt werden, sondern sich vor allem im praktischen Umgang mit Menschen in sozialen Strukturen und staatlichen und religiösen Einrichtungen zeigen. Interessanterweise warnt die Bibel genauso vor der Voreingenommenheit *zugunsten* der Armen und „Niedrigen“ (2. Mose 23,3; 3. Mose 19,15). Gerechtigkeit besteht nicht darin, soziale Nachteile durch falsche Rechtsprechung zu kompensieren! Aber natürlich überwiegen die Warnungen vor unfairer Behandlung der sozial Schwachen und Schutzlosen, weil diese Gefahr offensichtlich größer war, als die entgegengesetzte (zumindest war es so in der damaligen Gesellschaft).

Der Talmud betrachtet einen rechtschaffenen, ehrlichen, unparteiischen Richter als „Mitarbeiter Gottes in dessen Schöpfung“. Im Alltag fänden wir diese Definition zwar ein bisschen übertrieben, aber wir nehmen es für selbstverständlich, dass Richter gerecht urteilen sollen, dass Polizisten Verbrecher bekämpfen und ehrliche Bürger beschützen, dass die Lücke zwischen „Recht haben“ und „Recht bekommen“ möglichst gering gehalten wird, und dass wir auf Ämtern unabhängig von der Höhe unseres Bankkontos freundlich behandelt werden. Selbstverständlich ist das alles nicht, auch als Zielsetzung nicht. Dass Richter zugunsten der Mächtigen urteilen, die Polizei Menschen willkürlich misshandelt, und die Beamten nur den Bürger gesetzeskonform behandeln, der mit einem Köfferchen Geld zu ihnen kommt – das ist auf unserem Planeten viel häufiger die Normalität als umgekehrt.

Deshalb wundere ich mich über die naiven Menschen, die sagen, das Grundgesetz und der Rechtsstaat sind die Normative unserer Gesellschaft, die keiner weiteren, religiös begründeten Normative bedürfen. Denn ohne die Tradition des Alten und des Neuen Testaments gäbe es weder das Grundgesetz noch den Rechtsstaat.

bk

KU-Camp in den Osterferien

Das gab es bei uns noch nie: sechs Tage Kirchlicher Unterricht am Stück.

Keine Sorge, so war es dann doch nicht, sondern Lotte und Aaron und 50 weitere Jugendliche, sowie sechs Pastorinnen und Pastoren, ein Jugendreferent, ein FSJler und sechs Teamer erlebten eine abwechslungsreiche Zeit auf dem Gelände von „Kirche im Aufbruch“ auf der Nordalb.

Die Tage standen unter dem Motto: „Ich hätte da mal 'ne Frage, Jesus“.

Die Vormittage verbrachten wir in unserem großen Tagungsraum und beschäftigten uns mit den einzelnen Tagesthemen: „Jesus, wer bist Du?“, „Jesus, wo bist Du online?“, „Warum ist die Welt, wie sie ist?“, „Was willst Du von mir?“. Es war natürlich kein Unterricht im klassischen Sinne, sondern wir näherten uns den Fragen in Gesprächsgruppen, Theaterszenen, Stationenläufen und Bastelaktionen. Nachmittags genossen wir das riesige Gelände bei Sportangeboten und Workshops. Nach den Highlights gefragt, nannten viele

RÜCKBLICK

das Geländespiel im Dunkeln am letzten Abend: „Capture the Flag.“

Ich selbst fand unseren Ausflug ins Seniorenheim sehr eindrücklich, denn wir waren dort nicht nur dabei, sondern mittendrin und es passte zu unserem Plan, an einem Nachmittag etwas für andere zu tun.

Ich bin sehr froh, dass wir Tübinger nun bei den Camps mit dabei sind und freue mich, dass es den beiden Tübingern und den Entringer Jugendlichen, die ich dabei hatte, richtig gut gefallen hat. *dl*

(mehr Fotos vom Camp auf der Rückseite)



Neuer Jugendreferent

In unserem Verbund gab es vor kurzem einen personellen Wechsel: Jugendreferentin Annika Wolf hat sich in die Familienphase verabschiedet und seit April neu in Mössingen ist nun Tobias Zucker.



Hier stellt er sich uns vor:

„Mein Name ist Tobias (Toby) Zucker, ich bin 26 Jahre alt, mit vier Geschwistern aufgewachsen und komme aus Vaihingen/Enz. An der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg habe ich 9 Semester Diakoniewissenschaften, Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit studiert. Zuvor absolvierte ich eine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten, habe mein FSJ in der Jugendhilfe gemacht und war im Rahmen meiner mehrjährigen christlichen Pfadfinderarbeit für einen dreimonatigen Einsatz in einem Aidswaisendorf in Südafrika/Swaziland unterwegs.

Aufgewachsen in der EmK Vaihingen/Enz, habe ich dort vor allem in den

Bereichen Musik, Lobpreis, Kinder- und Jugendarbeit, Gremienarbeit und Predigtendienste mitgearbeitet. Durch positive Erfahrungen wurde mir bewusst, dass ich diese vielfältige Arbeit zu meinem Beruf machen möchte.“

Gleich an seinem zweiten Arbeitstag startete das KU-Camp, bei dem wir anderen KollegInnen aus der Region Tobias Zucker kennenlernen konnten. Er ist mit seinen sportlichen und musikalischen Fähigkeiten und seinem guten Draht zu Jugendlichen so eine Bereicherung, dass wir ihn gleich zum neuen KU-Camp-Leiter gewählt haben.

dl

MONATSSPRUCH
JUNI 2018

*Vergesst die
Gastfreundschaft nicht;*

*denn durch sie haben
Engel
einige, ohne es zu ahnen,
Engel beherbergt.*

HEBRÄER 13,2

TERMINE



Termine im Juni

Mo, 04. 06., 20:00 Uhr

Gebet für Tübingen (Kreuzkirche)

Mi, 06. 06., 10:00 Uhr

Regio aktiv, Unterjesingen

Mi, 06. 06., 14:30 Uhr

Rümelintreff

Do, 07. 06., 19:30 Uhr

Bezirksvorstand

Sa, 09. 06., 9:00 Uhr

Kirchen-Großputz



So, 10. 06., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Lorenz)

Mi, 13. 06., 13:30 Uhr

Begegnungstag der Frauen, EmK
Hoffnungskirche (Stuttgart-Mitte)

Mi, 13. 06., 19:30 Uhr

Konferenz-Eröffnungsgottesdienst, Ev.
Stiftskirche (Stuttgart-Mitte)

So, 17. 06., 10:00 Uhr

*Veranstaltungscenter
RedBlue in Heilbronn*
Konferenz-Gemeindetag
mit Ordinationsgottes-
dienst, Erlebnispause,
Konferenznachmittag,



mini-KIKO, KIKO und
ConAction.der Teeniegottesdienst

So, 17. 06., 10:00 Uhr

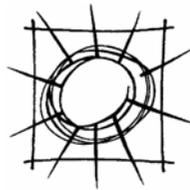
Gottesdienst (Laienprediger Eric Bauer)

So, 24. 06., 10:00 Uhr

Abendmahlgottesdienst (Lorenz)

Mo, 25. 06., 19:30 Uhr

Bezirkskonferenz mit Superintendent
Siegfried Reissing



Termine im Juli

So, 01. 07., 10:00 Uhr

Gottesdienst zum Thema: „wertvolles
Nass“ (Lorenz),

So, 01. 07., nach dem Gottesdienst

„Kreuzbergfest“ des Gemeindechors

So, 08. 07., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Lorenz)

Di, 10. 07.

Verlegung der Stolpersteine in der
Altstadt

Fr, 13. 07., 20:00 Uhr

Konzert mit Musiktrio aus Sofia (s.S.10)

So, 15. 07., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Lorenz)

So, 22. 07., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Prof. Lichtenberger)

TERMINE

So, 29. 07., 10:00 Uhr
Abendmahlgottesdienst (Lorenz)

So, 29. 07., 16:00 Uhr
Erlöserkirche Reutlingen
Einführungsgottesdienst von Superintendent Tobias Beißwenger (s. S. 16)

Konzert der drei bulgarischen Profi-Musikerinnen und -Musiker

Freitag, 13. Juli um 20:00 Uhr
in der Friedenskirche

Lidia Radionova, Stefan Daltchev und Magdalena Daltcheva

bieten ein neues Programm mit Werken von Bach, Aubert, Boccherini, Svendsen, Saint-Saens, Halvorsen und Rheinberger.



Vorschau August:

Mi, 01. 08.
Rümelintreff: Sommerfest auf Gut Einsiedel

So, 05. 08., 10:00 Uhr
Gottesdienst (Laienprediger Herbert Lösch)

Fr, 10. 08., 18:00 Uhr
Tübinger Orgelspaziergang mit Station in der Friedenskirche. (s. unten)

So, 12. 08., 15:00 Uhr
„Tag des offenen Pastorenhauses“



Am **Freitag, den 10. August**, findet im Rahmen des Tübinger Orgelsommers ein **Orgelspaziergang** unter der Leitung von Prof. Jens Wollenschläger statt, der auch Halt in der Friedenskirche macht.

Start ist um **18:00 Uhr** in der *Schlosskirche*. Von dort geht es weiter zum Pflughof (Musikwissenschaftliches Institut), dann folgt gegen 20:00 Uhr oder 20:30 Uhr der Abstecher zu uns in die Friedenskirche, wo höchstwahrscheinlich ein Imbiss auf die musikinteressierten Spaziergänger wartet, und die letzte Station ist in der Katholischen Kirche St. Johannes.

TERMINE

Tag des offenen Pastorenhauses

Wie wäre es mit einem Eiskaffee, Eistee oder einer Eisschokolade im Pastorenwohnhaus? Die Aussicht genießen und nette Begegnungen haben?

Und das Trampolin und die Tischtennisplatte stehen natürlich auch zur Verfügung.

Wer nicht gut Treppen steigen kann: Wir haben einen Treppensteiger.

Herzliche Einladung am **Sonntag, 12. August, ab 15:00 Uhr** in die Clara-Zetkin-Straße.

Eure Familie Lorenz



Eck-Schreibtisch

Naturholz unbehandelt.
Mit deutlichen Gebrauchsspuren.
Kann man sicher gut abschleifen.
Breite: 123 cm
Tiefe: 86 cm
Höhe 77 cm
Mit Auszug für Tastatur.
Bei Interesse bei Dorothea Lorenz melden



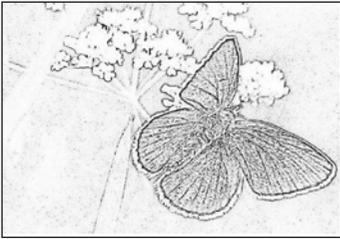
Am **Sonntag, 09. September**, feiern wir den **Segnungsgottesdienst zum Schulanfang**.

Zugleich ist es der diesjährige **Solartag**, das heißt, der Verein Sonnenenergie lädt zum Essen mit Gegrilltem ein, um ökologische Projekte der EmK Weltmission zu unterstützen.

Für die Kinder gibt es „Upcycling-Basteln“

Das **Mitarbeiterfest** ist nun am **Freitag, 19. Oktober, um 19:00 Uhr**.

Hoffentlich ist der Termin geschickter und der Gemeindesaal bis auf den letzten Platz gefüllt.



Frühlingsbasar am 10. März - Rückblick Teil 2

Ulrike Knöller hat Mitarbeitende befragt, wie es lief in ihrem Bereich, und gibt hier die Eindrücke wieder.

Blumen (Marianne Böhringer):

Kife: Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir bereits seit vielen Jahren eine schöne Blumenspende für den Frühlingsbasar bekommen. Auch in diesem Jahr, wo Ostern sehr früh liegt, haben wir wieder eine gute Auswahl erhalten. Was war alles im Angebot?

MB: Trotz des frühen Termins konnten wir eine große bunte Vielfalt an Topfpflanzen anbieten: kleine Narzissen, Vergissmeinnicht, Ranunkel, Hornveilchen, Hyazinthen, Traubenhazinthen, Blaukissen, Tulpen im Topf sowie als Schnittblumen in unterschiedlicher Farbe und Größe.

Kife: Wie war der Betrieb am Blumenstand?

MB: Die Nachfrage war sehr gut und durchgehend hoch.

Kife: Wie war Dein Eindruck: waren auch Gäste von außerhalb unserer Kir-

che am Stand, oder eher bekannte Personen?

MB: Die Kundschaft bestand hauptsächlich aus Gemeindemitgliedern, deren Verwandten, Freundinnen und Freunden. Es gab aber auch Gäste, die durch Werbung und dem aushängenden Transparent auf uns aufmerksam geworden sind und spontan hereinschauten.

Kife: Was gibt es noch festzuhalten?

MB: Zahlreiche fleißige Hände aus unserer Gemeinde und Befreundete unserer Gemeinde haben viel Zeit investiert und das Blumenangebot bereichert, z.B. mit wunderschönen Türkränzen aus Buchsbaum oder hübsch marmorierten Schmuckeiern. Absoluter Hit waren die Mooshäschen, ein weiterer Gag die angezogenen Kaffeepflänzchen, eingetopft in Kaffeetassen, oder rustikale Deco-Hasen, zugesägt aus unterschiedlichen Baumhölzern.

Herzlichen Dank den Frauen und Männern, die den Stand so kreativ mitgestaltet haben.

Flohmarkt (Daniela Eberhart):

Kife: Der Flohmarkt war in den vergangenen Jahren immer ein beliebter Treffpunkt der unterschiedlichsten Menschen, die miteinander ins Gespräch gekommen sind. War dies in diesem Jahr auch so?

DE: Ja, auch in diesem Jahr gab es Gespräche zwischen Kaufinteressierten, die sich über Aussehen, Funktionen,



RÜCKBLICK

Nutzen, Besonderheiten etc. von Raritäten ausgetauscht haben. Immer wieder wurde heiß diskutiert, wo welches Teil einen Platz finden könnte und ob man nicht genau so etwas schon zuhause habe. Käthe Märkle – sie konnte in diesem Jahr leider nicht dabei sein – als Mittelpunkt und Gesprächspartnerin wurde vermisst. Was das Publikum angeht, stelle ich auf jeden Fall fest, dass es einen Generationenwechsel gibt.

Kife: Was sind die Stücke, die am besten weggingen?

DE: Schöne Vasen und ältere (Marken-) Sachen (Uhren, Geschirr) gehen gut. Auch schöne große Kaffeetassen hätte ich mehr verkaufen können. Und vor allem Kinderkleidung/ -spielzeug. Es wurde auch nach kleinen Elektroteilen gefragt, die wir aber nicht hatten.

Kife: Was würdest Du Dir für das nächste Jahr wünschen?

DE: Es wäre schön, wenn der Basar-Flohmarkt übers ganze Jahr hin bedacht würde, so dass die Chance höher ist, alte, ansprechende Sachen zusammenzutragen. Es wäre auch wichtig, dass nur Dinge gebracht werden, die wirklich noch in Ordnung und ansprechend sind (kein Sperrmüll).

Ich würde auch gerne Kinderkleidung anbieten, falls der Second-Hand-Bereich das nicht machen möchte. Ich denke, es gäbe dafür schon Bedarf. Ich würde mich freuen, wenn ich im nächsten Jahr noch Unterstützung bekommen könnte. Rebecca und Sara wa-

ren mir eine große Hilfe – es dürften aber, vor allem für den Abbau, mehr Personen sein.

Auch die Preisgestaltung ist ein bisschen schwierig. Ich verstehe, dass die Gemeindemitglieder nicht möchten, dass ihre guten Sachen für zu wenig Geld "verschleudert" werden, aber oft ist es auch eine Frage der Person des Käufers, was ein Gegenstand kosten kann. Wenn jemand die Zeit findet, könnten wir auch die Artikel vorher mit Preisen auszeichnen, um dieses Problem zu vermeiden.

Café Ammerblick (Gabriele Hägele, Friederike Böhringer, Lilien Sixt im Service):

Kife: Wie lief's im Café Ammerblick?

GH: Im Café kamen immer wieder Gäste vorbei und manche nutzten unser Angebot um Pause zu machen und zu ruhen. Aber es kamen auch einige vorbei, die ein Kaffeekränzchen mit Freunden oder Familie abhielten.

Kife: Es gab neben einem reichhaltigen Kuchenangebot ein leckeres Brezelfrühstück. Wie viele Personen haben davon Gebrauch gemacht?

GH: Das Brezelangebot war ganz gut. Gerade in der Zeit am Vormittag wurden die gerne genommen. Ich hätte mir da aber auch noch mehr Gäste vorstellen können. Da kamen sie sehr vereinzelt.

Kife: Gibt es etwas, von dem Ihr denkt: das hätten wir auch noch anbieten können?

GH: Mir ist aufgefallen, dass manche alleine kamen und einen Kaffee tranken. Da dachte ich im Nachhinein, dass es vielleicht auch schön gewesen wäre, sich mit diesen Gästen mal zu unterhalten. Aber dafür müsste man sich dann auch Zeit nehmen können. Vielleicht wäre das noch ein neuer Aspekt beim Basar.

Kife: Was würdet Ihr Euch für das nächste Jahr wünschen?

GH: Gerne noch mehr Gäste am Vormittag. Aber das ist schwer zu steuern. Ansonsten fand ich, dass es sehr gut lief. Gern möchte ich mich auch bei allen bedanken, die mit ihrer Zuarbeit und Hilfe für einen guten Ablauf mitgesorgt haben, die Spülküche, die Kaffeeverversorgung, Friederike für die liebevolle Dekoration, und so weiter. Das war auch wichtig und es war gut zu wissen, dass wir da zusammenarbeiten.

Computerklinik (Reto Lorenz, Gideon Lorenz, Dieter Belschner):

Kife: Ihr seid mit der Computer-Klinik die einzige Angebotsgruppe beim Basar, die keinen Vorbereitungsaufwand hat. Oder gibt es auch hier Dinge, die vorbereitet oder organisiert werden müssen?

RL: Die Vorbereitung beschränkt sich darauf, dass viele Dinge eingepackt, zur Kirche transportiert und dort aufgebaut werden müssen. Technisch gesehen muss ein Internet-Zugang für Recherchen und ggf. für „Computer-Patienten“

eingerrichtet werden (WLAN und LAN). Außerdem haben wir – neben Stromanschlüssen für verschiedene Computer – auch Bildschirm, Tastatur und eine ganze Reihe an weiteren Hilfsmitteln dabei (Werkzeug, CDs, DVDs, USB-Sticks, Festplatten für Datensicherungen, etc.) Der Aufwand beschränkt sich auf etwa drei bis vier Stunden.

Kife: Wie viele Computer, Smartphones etc. hattet Ihr zu reparieren?

RL: Es sind etwa 10 bis 12 Personen vorbeigekommen mit Ihren Fragen und teilweise mit ihren Geräten.

Kife: Was hattet Ihr in Ordnung zu bringen?

RL: Etliche kamen mit ihrem Smartphone und wollten etwas zur Bedienung wissen. Das sehen wir als ganz wichtige Hilfestellung an, weil die Geräte in der Tendenz komplizierter werden. Eine Frau kam mit ihrem Smartphone, auf dem über 2000 Bilder waren. Sie hatte noch nie eine Sicherung gemacht. Wir sicherten die Bilder auf einen USB-Stick.

Manche kamen auch einfach, um sich über Computer zu unterhalten.

Kife: Wieviel berechnet Ihr für die Reparatur oder läuft dies auf Spendenbasis?

RL: Die Computer-Ecke arbeitete auf Spendenbasis. Es lassen sich nur schwer Tarife festlegen. Es soll allen Menschen geholfen werden können – auch wenn sie kein Geld haben.

Kife: Was würdet Ihr Euch für das nächste Jahr wünschen?



GEBURTSTAGE

RL: Für nächstes Jahr würden wir uns wünschen, dass in der Basar-Einladung drinsteht, dass die Leute ihre fehlerhaften Geräte mitbringen sollen. Wünschenswert wäre es auch, wenn die Geräte nicht erst dann gebracht werden, wenn bereits über viele Wochen oder Monate ein Fehler besteht oder der PC immer langsamer wird. Denn dann ist eine Fehlebehebung in kurzer Zeit oft nicht mehr möglich. Wir bieten unsere Hilfe außerdem auch nach dem Basar an – zum Beispiel nach dem Gottesdienst. Dazu laden wir Menschen ein, denen wir nicht direkt weiterhelfen konnten.





Die Sprache der Menschen sprechen

Tobias Beißwenger wird neuer Superintendent der EmK für den Distrikt Reutlingen. Er tritt sein Amt Ende Juli als Nachfolger von Johannes Knöller an.

Harald Rückert, Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) in Deutschland, beruft mit Wirkung ab Ende Juli dieses Jahres Tobias Beißwenger zum Superintendenten für den Distrikt Reutlingen. Der 44-Jährige ist derzeit noch Pastor des im südlichen Schwarzwald gelegenen Gemeindebezirks St. Georgen. Im Amt des Superintendenten wird Beißwenger Nachfolger von Johannes Knöller. Dieser hatte seine Beauftragung Ende letzten Jahres nach sieben Jahren an den Bischof zurückgegeben, um in die Bayerische Landeskirche zu wechseln.

Fahrräder reparieren und Kaffee anbieten

»Ich habe großen Respekt vor dieser Berufung und der damit verbundenen Fülle neuer Aufgaben«, erklärte der ge-

bürtige Ludwigsburger Tobias Beißwenger kurz nachdem er von der Berufung durch den Bischof erfuhr. Er freue sich aber auch darauf, die Kirche von einer anderen Seite kennenzulernen. »Ich will gerne dazu beitragen und Anstöße vermitteln, dass die Kirche für unsere heutige Gesellschaft relevant ist.« Darin, so Beißwenger, sehe er eine seiner Aufgaben. Aus seiner jetzigen Gemeindearbeit könne er davon einige Erfahrungen einbringen. Dort sei ihm zusammen mit den Mitarbeitern der Gemeinde bewusst geworden, »dass die Menschen auch dann nicht in die Kirche kommen, wenn du Feuer spuckst«. Wenn Jesus darauf hinweise, dass die Kranken den Arzt bräuchten, »dann«, so Beißwenger in unverblümter Sprache, »darf ich in der Gemeinde nicht immer nur die verarzten, die eigentlich als ›Krankenpfleger‹ zu den Menschen gehen sollten«. Mit dieser Erkenntnis ausgestattet, hätten sie in St. Georgen auf dem Marktplatz Fahrräder repariert, in einem Einkaufsmarkt Zeitgutscheine angeboten oder im Altenheim gesungen. Das seit gut vier Jahren fünfmal in der Woche nachmittags geöffnete »Café Bohnenheld« sei auch aus dem Bemühen erwachsen, »mit den Menschen ins Gespräch zu kommen«.

Wie die Kirche für Menschen relevant sein kann

Rückblickend weiß der passionierte Radfahrer und Naturliebhaber auch recht genau, woher dieser Antrieb

kommt, den Menschen in ihrer Lebenssituation und mit ihrer Sprache zu begegnen. Er habe einen sehr guten Religionslehrer gehabt, »der mir zeigte, dass ich den Verstand nicht ablegen muss, wenn ich glauben will«. Das habe ihn überzeugt. Während des Zivildienstes in Stuttgart bei »Radio m«, der Privatfunkagentur der EmK, habe er dann zum ersten Mal erlebt, wie »die Kirche« relevant sein will für Menschen, die nicht mehr in die Kirche kommen«. Er habe beim journalistischen Arbeiten bemerkt, wie wichtig es sei, »die Sprache der Menschen« zu sprechen und auf das zu schauen, was die Leute interessiere. »Das hat mich stärker geprägt, als ich es damals realisierte«, erzählt der designierte Superintendent. Deshalb habe er auch das nach dem Zivildienst begonnene Lehramtsstudium für Geschichte und Religion nach kurzer Zeit aufgegeben und in Tübingen und Reutlingen Theologie studiert, um Pastor zu werden.

Außerordentliche Hörfähigkeit für Anliegen von Jugendlichen

Während drei Jahren als Gemeindepastor in Mössingen und weiteren fast neun Jahren im Schwarzwald hat sich Beißwenger im Nebenamt auch als EmK-Beauftragter für Kirchlichen Unterricht eingebracht. Dabei wirkte er maßgeblich an einer fünfjährigen Studie mit, in der europaweit in ökumenischer Zusammenarbeit der Konfirmandenunterricht untersucht wurde. Dass

Statistiken auswerten sogar Spaß machen kann, ist dem mit einer Lehrerin verheirateten Familienvater von drei Kindern im Alter von elf, neun und sieben Jahren geradezu anzumerken. Mit diesen Daten seien erstmalig umfassende Informationen zusammengetragen worden, mit denen die Herausforderungen und Chancen des kirchlichen Unterrichts für Jugendliche im Alter zwischen 12 und 14 Jahren dargelegt werden konnte. Bei der Auswertung dieser Studie habe Beißwenger »eine außerordentliche ›Hörfähigkeit‹ für die Hoffnungen und Sorgen, Anliegen und Bedürfnisse von Jugendlichen entwickelt«, betont Bischof Harald Rückert im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Berufung Beißwengers zum Superintendenten. »Ich bin sehr dankbar für die Bereitschaft von Pastor Beißwenger und seiner Familie, sich auf die ungewöhnlichen Umstände eines sehr raschen Wechsels und Dienstantrittes einzulassen.«

Klaus Ulrich Ruof

*Klaus Ulrich Ruof ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecher der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland in Frankfurt am Main.
Kontakt:oeffentlichkeitsarbeit@emk.de*

Der Gottesdienst anlässlich des Wechsels im Amt des Superintendenten für den Distrikt Reutlingen findet am

29. Juli 2018 um 16:00 Uhr
in Reutlingen statt.



ANSPRECHPARTNER und ADRESSEN

Gemeindebüro

Pastorin Dorothea Lorenz
Rümelinstraße 12, 72070 Tübingen
Telefon 07071 23162 – Telefax 07071 24549
E-Mail: tuebingen@emk.de
www.emk-tuebingen.de

Pastorin Lorenz erreichen Sie

Im Pastorat: 07071-2 31 62
Zu Hause: 07071-85 99 305
Unterwegs (mobil): 01525-37 65 905
E-Mail: dorothea.lorenz@emk-tuebingen.de

Bankverbindung

IBAN: DE53 6415 0020 0000 0548 67
SWIFT-BIC: SOLADES1TUB

Regelmäßige Veranstaltungen

So, 10:00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst und Kleinkinderbetreuung
Mo, 18:30 Uhr	Posaunenchor
Mo, 20:00 Uhr	Chor
erster Mi im Monat, 14:30 Uhr	"Rümelin-Treff"
Do, 8:30 Uhr, monatlich	Gebets-Frühstück
Do, 19:00 Uhr	Teeniekreis
Do, 20:00 Uhr	Hauskreis Junge Erwachsene
Die Hauskreise treffen sich monatlich	

Die nächste Ausgabe erscheint am 05.08.2018
Redaktionsschluss ist der 30.07.2018

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-methodistische Kirche Bezirk Tübingen
Rümelinstraße 12, 72070 Tübingen
Redaktion: Dorothea Lorenz (dl), Friederike Böhringer (fb),
Ulrike Knöller (uk), Boris Kotchoubey (bk), Dorothea Eichenseher
(Textverarbeitung, Layout)
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der
Redaktion wieder. Redaktionelle Überarbeitungen und Kürzungen
behält sich die Redaktion vor.
Druck: Copy-Center, Hintere Grabenstraße 20, 72070 Tübingen.



RÜCKBLICK

Am 2. Mai machten die Teilnehmer des "Rümelintreffs" einen Tagesausflug zum Kloster Maulbronn und ins Waldenser-Museum in Ötisheim-Schönenberg.



Die ehemalige Zisterzienserabtei Maulbronn ist die am vollständigsten erhaltene Klosteranlage des Mittelalters nördlich der Alpen.



In Schönenberg besuchten wir die Kirche und das Museum, einst das Wohnhaus von Henri Arnaud.





oben: Eine so große Gruppe "KU-ler" war beisammen auf dem Camp in den Osterferien

unten: Wer erkennt die Tübinger KU-lerin?

